

## Vorwort

Die 19. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL) hat sich mit der Rolle von Persönlichkeiten in der Geschichte der Plansprachen beschäftigt. Ein Thema, das auf früheren Tagungen schon gelegentlich behandelt wurde. Denken wir an das Interlinguistik-Kolloquium für Wilhelm Ostwald (Beiheft 3, 1998) sowie an die Beiträge von T. Carlevaro über den Ido-Poeten Andreas Juste, von V. Barandovská-Frank über Giuseppe Peano und Latino sine flexione (Beiheft 7, 2001) und A. Künzli über Schweizer Linguisten zur Plansprachendiskussion (Beiheft 9, 2003). Dass es nun als Schwerpunktthema einer Tagung gewählt wurde, hängt damit zusammen, dass es aus verschiedenen Gründen besonders wichtig ist. Zum einen ist ein relativ junges Forschungsgebiet wie die Interlinguistik, das um seine Akzeptanz ringt (D. Blanke spricht in seinem Beitrag vom „Stiefkind der Linguistik“, vgl. S. 73), natürlich bestrebt, die Haltung führender Persönlichkeiten zu untersuchen. Zum anderen ist es gerade für eine junge Disziplin wichtig, sich ihrer Forschungsgeschichte bewusst zu sein. Dies schließt das Wissen um bedeutende Wegbereiter ein, zumal die Beschäftigung mit ihrem Leben interessante Einblicke in das Zeitgeschehen ermöglicht. Auch unter diesem Aspekt hat das vorliegende Beiheft viel zu bieten.

Der Band wird eingeleitet durch einen Beitrag des Romanisten *Johannes Klare* über André Martinet (1908-1999). Der bedeutende französische Linguist hat als einer der Wortführer des französischen Strukturalismus die Entwicklung der Sprachwissenschaft über mehr als sechs Jahrzehnte lang maßgeblich beeinflusst. Wenig bekannt dürfte Martinets interlinguistisches Wirken sein, seine Beschäftigung mit Welthilfssprachen wie Esperanto und Occidental-Interlingue, das Klare hier näher beleuchtet.

*Jürgen Scharnhorst* beschäftigt sich mit dem Hochschullehrer und vergleichenden Sprachwissenschaftler Hans Jensen (1884-1973), dessen Schüler der Autor während seines Studiums an der Universität Rostock war. Jensen kannte die meisten europäischen sowie zahlreiche andere Sprachen der Welt. Er verfasste Grammatiken zu diesen und ein international anerkanntes Handbuch zur Schrift in Vergangenheit und Gegenwart. Nicht nur der Autor, auch Detlev Blanke wurde während seiner Rostocker Zeit nachhaltig von Jensens positiver Haltung gegenüber Plansprachen beeinflusst.

Der Beitrag von *Detlev Blanke* ist dem DDR-Linguisten Georg Friedrich Meier (1919-1992) gewidmet, der durch sein besonders umfangreiches Gesamtwerk von ca. 900 Titeln die deutsche und internationale Sprachwissenschaft beeinflusst hat. Der Autor hebt insbesondere Meiers Engagement für die Interlinguistik in der DDR hervor, wo der Abbau von Vorurteilen und Missverständnissen besonders wichtig war. Meier hielt Vorträge und beteiligte sich an der Durchführung wissenschaftlicher Veranstaltungen und hatte als Vorsitzender der Fachgruppe Interlinguistik / Esperantologie im Kulturbund (1981-1986) und als Mitglied des Zentralvorstandes des Esperanto-Verbandes in der DDR wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung wissenschaftlicher Untersuchungen zur Plansprachenfrage.

Zu den wenigen Beispielen einer Institutionalisierung der Interlinguistik im Hochschulwesen gehört die Eötvös-Loránd-Universität in Budapest. Sie ist mit dem Wirken des ungarischen Sprachwissenschaftlers István Szerdahelyi (1924-1987) verbunden, der Gegenstand des Beitrags von *Ilona Koutny* ist. Die Autorin ist Herausgeberin einer umfangreichen Festschrift, die aus Anlass des 85. Geburtstages Szerdahelyis 2009 entstand. In ihrem Artikel bringt sie uns diesen als Esperantologen und Linguisten, als Pädagogen und Methodiker wie auch als Lexikographen näher.

In Auseinandersetzungen um die Frage einer Weltsprache wird nicht selten der Marrismus erwähnt. *Cornelia Mannewitz* untersucht diese nach dem sowjetischen Linguisten Nikolai J. Marr (1865-1934) benannte Theorie, die bis in die 1950er Jahre in der Sowjetunion bestimmend war und danach entschieden abgelehnt wurde. Ein Kernelement der Marr'schen Theorie war die Vorstellung von einer Verschmelzung aller Sprachen parallel zum Sieg der

klassenlosen Gesellschaft im Weltmaßstab. Wie die Autorin darlegt, muss eine Neubewertung Marrs und des Marrismus im heutigen Russland sowohl linguistische als auch politische Komponenten enthalten.

*Velimir Piškorec* bringt uns in seinem Beitrag den kroatischen Plansprachenforscher Juraj (Georg) Bauer (1848-1900) nahe. Bauer gehörte in seiner ersten Schaffensperiode zu den Verfechtern des Volapük in Kroatien und verfasste eine kroatische Volapük-Grammatik. Später erarbeitete er eine eigene plansprachliche Theorie, die ihm als Grundlage für seine konstruktive Kritik am Volapük diente. Im Jahre 1888 trat Bauer mit seinem eigenen Plansprachenprojekt Spelin an die Öffentlichkeit. Der Autor beschreibt dessen phonetisch-phonologische, morphologische und lexikalische Merkmale.

Der Geophysiker Adolf Schmidt (1869-1944) steht im Mittelpunkt des Aufsatzes von *Fritz Wollenberg*. Der international anerkannte Wissenschaftler bildete die Vorlage des Science-Fiction-Romans *Auf zwei Planeten* von Kurd Laßwitz. Schmidt war außerdem ein bekennender Esperantist, der sich z.B. als aktives Mitglied der Deutschen Friedensgesellschaft für die Verbreitung der Plansprache einsetzte. Der Autor beschreibt die herausragenden Leistungen Adolf Schmidts für die Entwicklung Geophysik und sein Wirken für Esperanto wie auch die Wertschätzung, die sein vielseitiges Engagement bis zum heutigen Tag erfährt.

Wie auf jeder GIL-Tagung gab es auch 2009 interessante Vorträge, die sich mit interlinguistischen Fragen außerhalb des Schwerpunktthemas auseinandersetzten. *Sabine Fiedler* beschäftigt sich mit den *Denaskuloj*, den ‚gebürtigen Esperantosprechern‘ und der Rolle dieser Muttersprachler innerhalb und außerhalb der Esperanto-Sprachgemeinschaft. Anlass des Beitrages ist zum einen die Tatsache, dass in Bezug auf das Englische der Stellenwert des Muttersprachlers momentan einer Neubewertung unterzogen wird. Zum anderen fällt auf, dass mit unterschiedlichen Zielstellungen in der linguistischen und sprachenpolitischen Fachliteratur zunehmend auf Esperanto-Muttersprachlichkeit Bezug genommen wird.

*André Müller* wendet sich den konstruierten Sprachen im Rahmen des internationalen linguistische Projekt *ASJP (Automated Similarity Judgment Program)* zu, das anhand einer ausgewählten Wortliste von 40 grundlegenden Wörtern mittels eines speziellen Computerverfahrens den phonetisch-lexikalischen Abstand zwischen den Sprachen der Welt automatisch berechnet. Sein Beitrag ermöglicht Einblicke in die Ähnlichkeit von Plansprachen (wie Esperanto oder Interlingua) sowie von für künstlerische Zwecke kreierten Sprachen (wie Klingonisch oder Tolkiens Elbensprachen) zu den natürlichen Sprachen.

*Marek Blahuš* beschäftigt sich mit dem Konzept einer computergestützten akademischen Genealogie und schlägt vor, in ähnlicher Form eine Genealogie von Esperantisten aufzubauen, in der jeder mit seinem Esperanto-Lehrer verbunden wäre, zurück bis zu Zamenhof. Im Beitrag werden die Realisierbarkeit des Projekts im Rahmen des Internets, benutzbare Quellen und der Nutzen eines solchen Projekts für die Interlinguistik diskutiert.

Auch auf der 19. Jahrestagung wurde über aus interlinguistischer Sicht relevante Fachliteratur informiert. Die Vorstellung des Buches *In the Land of Invented Languages* (2009) von Arika Okrent durch *Sabine Fiedler* weist dabei zugleich auf ein Thema, das sich gegenwärtig besonderer Beachtung erfreut – die für Gesellschaftsutopien, literarische Werke oder einfach durch an Interesse an linguistischem Schöpfertum entstandenen kreierten Sprachen. Dies wird zugleich das Schwerpunktthema der 20. Jahrestagung sein.

Leipzig, Oktober 2010

Sabine Fiedler  
(2. Vorsitzende der GIL)